





M u s l a n d.

Berlin, 23. Oktober. In der heutigen ziemlich bewegten Reichstags-Sitzung bemerkte Herr Gabe bei der Debatte über die Gründung eines Reichskriegeschatzes: Kriegsbefürchtungen seien unmotiviert. Frankreich könne allein keine Kriege führen, und Allianzen werde es schwerlich finden. Die erste Allianz, welche Frankreich heutzutage wolle, sei Österreich. Aber blicke man doch auf die Stimmung Österreichs nach dem Kriege, welcher die Feuerprobe für die Sympathien der Deutsch-Oesterreicher gewesen, die bis dahin die Staatsführung hatten. Die Deutsch-Oesterreicher wendeten sich enthusiastisch der deutschen Sache zu, so daß die Regierung dort, selbst wenn sie wollte, nicht Partei gegen Deutschland ergreifen könnte. Jetzt sehe man im Inneren Österreichs das Deutschthum, welches den größten Theil der Steuern zahlt und fast die ganze Industrie vertritt, unterjocht durch gegenüberstehende Minoritäten. Da werde Österreich nicht Kämpfe mit Deutschland suchen, da das deutsche Reich zunächst für die deutschen Brüder in Österreich einzutreten hätte. Den Deutsch-Oesterreichern stehe in ihren Kämpfen die Bewunderung Gesamt-Deutschlands zur Seite. Redner dankte schließlich der Regierung für ihre Freundschaftsbeziehungen zu Österreich. (Beifall.)

Der Bundesrath nahm heute die Convention mit Frankreich und den Auslieferungsvortrag mit Italien an.

Berlin, 24. Oktober. (Sitzung des Reichstages.) Auf eine Interpellation, betreffend die Zurückhaltung der Reservisten, erwidert der Kriegsminister, die meisten von den Interpellanten herangezogenen Misstände seien bereits erledigt. Von 31,000 zurückgehaltenen Reservisten würden durch verschiedene Maßregeln demnach zwei Drittel in Wehrfall kommen. Bei der Cavallerie würde die Mannschafe aus technischen Gründen länger zurückgehalten. Den Einjährig-Freiwilligen sei jede mögliche Erleichterung gewährt.

Berlin, 24. Oktober. Die Abgeordneten Böhl und Wigger brachten folgende Interpellation ein: Was geschah mit dem vom Reichstage beschlossenen Gesetz, welches die Cautionspflicht der preussischen Drucksetzer regelt? Wird dem gegenwärtigen Reichstage ein Reichs-Preßgesetz vorgelegt werden? Die Interpellation wird Mittwoch beantwortet.

Darmstadt, 24. Oktober, 5 1/2 Uhr Abends. Im Hoftheater ist ein Brand ausgebrochen; das ganze Gebäude steht bei starkem Nöwinde in Flammen.

6 1/2 Uhr Abends. Die Garnison hat das Zeughaus binnen einer Stunde ausgedürrt, die Gefahr für dasselbe scheint beizigt zu sein. Das Theater ist nahezu ausgebrannt.

Darmstadt, 24. Oktober. Graufiges Unheil, Theater in Flammen, Zeughaus bedroht. Der Brand begann um 5 Uhr, und in einer Stunde war das Theater schon ausgebrannt.

Paris, 23. Oktober. Das Journal Officiel veröffentlicht ein Entreefret, in welchem es lebhaft die von bonapartistischer Seite ausgehenden Bestrebungen zurückweist, welche behaupten, daß Thiers sich seine Bezüge in Gold auszahlen lasse, um an dem Agio zu profitieren. Das Journal Officiel erklärt, daß der Gehalt Thiers' im Betrage von 600,000 Francs immer in Banknoten auszahlt wird, und bemerkt, die Bonapartisten können nicht vergessen machen, daß Frankreich dem Kaiserreiche seine schwerste Lage verdankt, aber die Regierung ist nicht wehrlos und wird ihre Antriebe zu unterdrücken wissen. Thiers' Lügen wird es nicht gelingen, jene, die das Unglück Frankreichs verschuldet haben, mit Jenen zu vermengen, welche damit beschäftigt sind, dasselbe gutzumachen.

Verfall, 24. Oktober. Die Wehrzahl der bisher bekannten Wahlen der Präsidenten der Generalräthe ist im Sinne der Regierungspolitik ausgefallen. Man meldet die Wahl Pouyer-Quertier's zum Präsidenten im Departement Seine Inférieure.

Bern, 23. Oktober. Die Ränzige Gotthard-Commission hat heute den Finanzvertrag bezüglich der Gotthardbahn nebst Statuten einstimmig ratifizirt. Gleichzeitig wurde stipulirt, daß der Director der Gotthardbahn kein anderes Directorium annehmen dürfe. Lugern wurde mit 1401 von 1945 Stimmen zum Verwaltungsrath gewählt.

Büffel, 23. Oktob. Der Jubelsturm wird aus Versailles geschrien: Man unterhandelt bereits über die völlige Räumung Frankreichs von der deutschen Besatzung. Der Ministerrath in Versailles beschloß, der Kammer ein Verbanungsgeß gegen die Familie Bonaparte zu unterbreiten. Der Kriegsminister distirte dem General Mansoury eine Disziplinarstrafe, welche in einer zweimonatlichen Festungshaft besteht.

London, 23. Oktober. Der bekannte Gelehrte Sir Robert Murray, berühmt durch seine geologischen und geographischen Werke, ist gestorben. (Er hand bereits in seinem 80. Lebensjahre.)

London, 24. Oktober. Graf Dabilliers' demeritir in einer Zuschrift an die Times, daß der Kaiser Napoleon erklärt habe, er würde nur todt oder als Sieger nach Paris zurückkehren.

Die Handelskammer von Manchester nahm einstimmig eine Resolution an, welche sich gegen ein schußlöcherliches Sinne beantragte Änderungen des englisch-französischen Handelsvertrages ausdrückt.

Madrid, 23. Oktober. In den Cortes antwortete der Minister Candan auf mehrere Interpellationen, er werde gegen die „Internationale" schonungslos vorgehen; anlässlich der in der gestrigen Arbeiterversammlung gehaltenen antiröhrerischen Reden werde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden.

Vukureß, 18. Oktober. Der schon seit längerer Zeit angeregte romanische Journalisten-Kongress ist am verfloffenen Freitag in dem — unter Anderem auch durch den Tumult anlässlich des deutschen Friedens- und Siegesfestes bekannt gewordenen — Salinariani-Saale eröffnet worden. Provisorischer Präsident war A. Solban, Vertreter des Jassyer Blattes „Muneca Liberala". Zum Ganzen waren elf Journale vertreten, darunter drei Moldauer. In der ersten Sitzung wurde beschloffen, man werde erst in der nächsten Sitzung beschließen, welche in einem andern Lokale abgehalten werden soll. Bisher haben bloß die Delegirten des Verlab eisigenen Blattes „Semenatorul" das von ihren Komitenten vorgezeichnete Programm für den Journalistenkongress veröffentlicht. Dasselbe enthält im Wesentlichen folgende Punkte: 1. Nachdem der Staat Romänien ein im höchsten Grade nationaler Staat ist, so kann jede wie immer geartete Tendenz zum Kosmopolitismus nicht anders als ein Untergraben der Ersten Romänens betrachtet werden. 2. Nichts ist der künftigen nationalen Unabhängigkeit und dem Staate Romänien gefährlicher, als das Vorgehen jener Männer, die durch Hilfe der Fremden bestrbt sind, sich am Ruder des Staates zu erhalten oder aber an dasselbe zu gelangen. — 3. Für ein Land, wie Romänien, ist es sowohl von nationalökonomischen Standpunkte aus, als auch in Bezug auf die freie Verwaltung unserer Interessen am allergerährlichsten, wenn Fremde in Gesellschaften Konjessionen verleben werden. 4. Die Romänen müssen heute mehr denn je alle ihre Kräfte daran setzen, um ihrer Zersplitterung durch die zu eben entgegenzutreten. Sie müssen daher der Invasion der Juden ebenso ein Ende machen, wie der Invasion des Osmanismus, von der dieselben bedroht sind. — 5. Ohne die strengste Prüfung über die unaußweichliche Nothwendigkeit sollen keinerlei neue Steuern und Abgaben auferlegt werden. 6. Jedem wie immer geartet Monopol sei verpönt. — 7. Volkserziehung und daher Schule für Handwerker und Industrielle sind ein unaußweichliches Bedürfnis.

In den übrigen Orten des glücklichen Romänens geht es auch lustig zu. Der Präzet von Jofschan wurde von einem Döjiter angegriffen und tüchtig abgeriegt. Ebenso erging es dem Präzet von Zalompa in Kalaraß. Auf den Präsidenten des Jofschaner Tribunals feuerte ein 75jähriger Greis eine Pistole ab. Der alte Mann meint durch die

Schuld des Präsidenten mehrere Prozesse verloren zu haben und bedauerte beim Verhöre nur, sein Opfer nicht tödtlich getroffen zu haben.

Große Aufregung folgte der von hiesigen Vätern gebrauchten Mittheilung, daß an den öffentlichen Lehranstalten die deutsche Sprache für obligatorisch, die französische dagegen für facultativ erklärt werden soll; nun wird diese Mittheilung im Anzeigeblatte als „pure Gerüchtung" bezeichnet.

Ronstano, 21. Oktober. In Folge der Gerüchte, daß die Regierung die Absicht habe, das Einkommen der Reichsgüter zu Staatszwecken zu verwenden, war die heutige Börse sehr bewegt. Türkische Consols erlöseten mit 49.05 und schlossen mit 49.38.

Mustapha Haxal Pascha wurde an Stelle Kaschid Paschas zum Justizminister und Namyl Pascha an Stelle Kamil's zum Präsidenten des Staatsoberstes ernannt. Man hofft, Mustapha Haxal Pascha werde nun die im verfloffenen Jahre von ihm entworfenen Reformen im Justizwesen durchzuführen können.

Baron Broekhoff ist gestern hier angekommen. Die Cholera ist trotz des ungünstigen feuchten Wetters im Abnehmen begriffen.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Der im k. k. Reichsfinanz-Ministerium in dienstlicher Verwendung stehende k. k. ungar. Rechnungs-Offizial Franz Glaser, wurde nach Präterition von 83 aktio angeordneten Finanz-Ministerial-Rechnungs-Offizialen zum definitiven Ministerial-Rechnungs-Offizial mit Beförderung in die höhere Kategorie ernannt.

Der in weiten Kreisen sehr geachtete emeritirte ex. res. Pfarrer von Vizafna und Kanzleirechner, Karl Herpe, ist gestern im 69. Lebensjahre dortselbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen in Vizafna statt.

Aus Kronstadt wird geschrieben: Direktor Klement von Hermannstadt hat die diesjährige Theateraktion in Kronstadt unter den günstigsten Auspizien eröffnet. Die Vorstellungen erwecken sich allgemeinen Beifalles und die öffentliche Stimme geht dahin, daß Kronstadt seit vielen Jahren keine solche vorzügliche Gesellschaft besessen habe. Wir hoffen, daß die betreffenden Behörden es versuchen werden, Direktor Klement an Kronstadt zu fesseln, wozu die Verleihung der schon lange besprochenen Subvention allenfalls beitragen dürfte. Es wäre schade, wenn Herr Klement uns verließ, um einem von Kulturen an ihn ergangenen ehrenhaften Rufe zur Uebernahme des deutschen Theaters daselbst zu folgen. Noch im Laufe dieses Jahres erscheint hier ein neues politisches Blatt „Die Dögrenze" unter Redaktion Feltschal und Lezentheil.

Landwirthschaftliches.

Der Kukuruz-Handreder von Schobesberger.

In den beiden letzten Nummern des „Practischen Landwirths" wurden die Kukuruzreder von Clayon & Schulteworth und von Peter Stöffs besprochen, Maschinen, die allerdings auch für den kleinen Landwirth von großem Werthe sind, die sich aber ihrem Anschaffungspreise und ihrer Verwendungsart nach nur dann rentiren können, wenn eine größere Fläche, also ein oder mehrere Joch mit Kukuruz bestellt sind. — Was soll aber der ganz kleine Landwirth oder jener größere machen, der nur unbedeutende Flächen, vielleicht nur einige Quadratlasten oder nur einige Jellen im Garten mit Kukuruz bebaut hat? Soll er allein, während alle Weie sich der Maschinen bedienen, seine Kukuruzkolben am Pumpen Weiser, oder nicht minder mühsam am Risseleisen abreiben?

Nein! Auch für den kleinsten Kukuruzbauer haben wir eine „Maschine", wenn wir sie so nennen wollen, ein Maschinchen, das sogar mannißhaft Vortüge in sich vereinigt, denn es ist einfach, leicht, nimmt wenig Raum ein, ist nicht zerbrechlich, verursacht also auch keine Reparaturkosten, kann von Jedermann leicht gehandhabt werden, leistet endlich viel und ist zu alledem sehr billig, es kostet nämlich 60 Kreuzer, ja wenn eine Gemeinde z. B. 100 Stück auf einmal bestellt, sogar nur 50 fr. per Stück.

Dieses Maschinchen ist der Mais-Entkörner oder Handreder von F. Schobesberger.

Schobesberger's Handreder besteht aus zwei mittels einer Charriere verbundenen Theilen, die geschlossen eine Hölse bilden, ähnlich den kleinen Gefäßen, die man zur Anfertigung von Cigaretten benützt. Aneinandergefügt zeigen diese beiden Theile an der innern, hohen Seite 18 in vier Reihen vertheilte Zähne oder Dorne, die eben die Aufgabe haben, die Maiskörner vom Kolben loszurücken.

Die Benützung ist ebenso einfach, wie die Maschine selbst. Man legt das Werkzeug offen in die eine Handfläche und schließt es, sobald man mit der andern Hand das eine Ende des Kolbens hineinsteckt. Durch eine einfache Drehbewegung ist nun auch bereits die in der Hölse befindliche Hölse des Kolbens entfernt, worauf sodann mit der andern Hölse des Kolbens auf gleiche Weise verfahren wird.

Ein tüchtiger Arbeiter ist im Stande, binnen einer Stunde einen Megen Kukuruz von dem Kolben rein und unbeschädigt abzureiben, so daß in 10 Arbeitsstunden bis 10 Megen abgereibt werden können.

Für kleinere Kukuruzbauer ist nach vorstehend Gesagtem diese kleine Handmaschine bestens zu empfehlen.

In Wien ist dieselbe zu beziehen durch das k. k. concess. land- und forstwirthschaftliche Vertriebsbureau, Ofenlaßgasse 9.

Morgen Samstag den 28. Oktober 1871: CONCERT-SOIRÉE des Johann Heidenbach'schen Sextetts in der neuen Winterhalle der Erlather Bräuhausgesellschaft (Gertlich'scher Garten.) Anfang halb 5 Uhr.

Freundenliste. Angekommen am 26. Oktober: Ungarische Krone. R. Reinhardt, Apotheker, aus Ziden; Miklos Gitenarin, Kaufmann, aus Kronstadt; R. Kovacs, Fehmelster, aus Mähary; Michael Naghy, l. una. Rath, aus Klausenburg. Medaicher Hof. Herr v. Lamont, Studirender, aus Kronstadt; M. Binder, Fleischhauer, aus Mediasch; Friedrich Gräter, Fiskal, aus Mediasch; Gabriel v. Gierow, Gutsbesitzer, aus Barodos; Franz Seifler, Kaufmann, aus Frauenberg.

Telegr. Wiener Cours vom 26. Oktober 1871. 5% Metalliques 58.5 Ungar. Grundentlastungsobli. 79.80 5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen 58.5 Temesov. 78.— 5% National-Anlehen (Silber) 68.— Siebenb. 74.50 1868er Staats-Anlehen 100.50 Croat.-slav. 118.— Banknoten 771.— Silber 118.— Kred. tallen 293.80 R. l. Müny-Dufaten 5.68 Pombou 118.10 Napoleonob. 9.40 Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 24. Oktober) 171.50 Privat-Disquisitionen 88.80 89.20 Döbahn fl. 300 112.50 113.— Döbahn (80 fl.) 85.20 85.40

des, den weiblichen... obligatorisch ein... die Fabrikbesitzer... arbeit verwendeten... Lohn baar bezahlt... den Waaren und... enjynigen Fabrik... driten, das Recht... zu können... ter gegen Gesp... angenommen... Gewerlebebeden... ren zu lassen... der Zwangsklassen... werbegewerkschaft... ionskreisheit sichert... wischen den Inbu... aus dem Höhe... Ausdehnung ange... icht gemacht, ihre... Handel und Ge... und Austritt in... änderung... ne Festhaltung der... im Grundfrage der... Denonisationsmit... de berechtigt, bei... sein, weggelassen... in eine Fabrik... über die Frage... der Dienstag dürfte... die Umwandlung... und die Art und... distationen ange... selben, welcher in... er Aufsicht nach... Entscheidung der... treuen und Ge... rüchen, ein Ge... bezügliche Para... Montag, Vor... atigraphie, welche... st, will er, wie... t en h a u s hält... garischen Flop... wegen des Aus... tswahlen fliege... Morgens hier an... noch nichts Be... derer Betonung... nach Wien zurück... wungen mit den... gen Tagen kann... leyd haben sich... gewart haben be... tet nachgegeben... den abhängig ge... der gegenwär... die Stellung... leigenen Punkte... den ungarischen... die von der „N... in denselben Ent... doch unändert... Graf Julius... na nach Terebes... de Prüfung der... Eisenbahn hat... Ribáry, und... abelministerium... Generalinspektion... und Inspektor... als entsprechend... Ten Tagen broot... esanversammlung... ne Kirchenbesü... Vertrauen votirt... schlossen... Situation... die aus Anlaß... Staatsoffiziere... it, liegt der Fort... ubr P. M. M... sprechen bören:... elb, uniere Fahne... dar — um dieje... der Schlus... ünde dieser mit... te alte, prach... schaften der auf... fte Redt seit wie... al des Friedens... der Armeer, wie... och unser Kaiser... te den ganzen... schen Reichsp... Kabinet Höhen... hnten die von... ab. Höhenwart

harte Vormittags lange Audienz beim Kaiser. Die Abendblätter bringen nichts Neues zur Situation. Das österreichische Journal verichert, Höhenwart werde das Reichsrezept, welches die Postulate der Reichsminister enthält, nicht kontrahiren. Die Postulate wären die Verminderung des Gehchenausgleiches. Neue Nachrichten bestätigen die eingetretene Lösung; Authentisches dagegen noch nicht vorliegend. Die „N. Fr. Pr.“ läßt sich aus München melden, daß der König den wegen Feigheit zum Tode verurtheilten Leutenant Freiherrn Waldensfeld zu 15jähriger Festungstrafe begnadigte. Wien, 23. Oktober. Höhenwart machte den Fortbestand des Kabines davon abhängig, daß das Antworts-Rezept eine Fassung erhalte, welche die Abmachungen mit den Geschen unverletzt lasse und die Geschen zum Eintritt in den Reichsrath bewege. Die „Presse“ erzählt, die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben die Vorschläge der österreichischen Bahnen betreffs Entschädigung für die Abnützung der Waggons während des Krieges mit 3 Millionen Gulden acceptirt, welche unter die österreichischen Bahngesellschaften nach dem Verhältniß der Schäden reparirt werden. Linz, 23. Oktober. Die amtliche Linzer Zeitung bekämpft die Auflösung der Gemeindevorstellungen in Steyr, Weis und Perg und bemerkt gleichzeitig, daß die Neuwahlen bereits eingeleitet seien. In Perg wurde Bezirkskommissär Melinich zum Regierungskommissär ernannt. Bürgermeister Böhl weist die Ernennung zum Regierungskommissär in Steyr zurück. Von den Gemeindevorstellungen in Waitzshofen und Mauerkirchen sind Zustimmungserklärungen zur Rechtsverwahrung der liberalen Landtags-Propositionen eingelangt. Linz, 24. Oktober. Ein Statthalteredikt fordert die politischen Behörden zur strengsten Ueberwachung der politischen Vereine auf, selbst verständlich nur der liberalen (nicht der katolisch-politischen) Vereine. Linz, 24. Oktober. Das von der oberösterreichischen Landtagsversammlung beschlossene Gesetz, den Mandatsbesitz der Landtags-Abgeordneten betreffend, hat die kaiserliche Sanction erhalten und wird von der Linzer Zeitung publicirt. Perg (Oberösterreich), 23. Oktober. Soeben wurde die verfassungsgerechte Gemeindevorstellung aufgelöst und der Bezirkskommissär Melinich gegen eine Entschädigung von täglich 3 fl. mit der Verjagung der Gemeindevorstellungen betraut. Steyr, 23. Oktober. Soeben versammelte sich der Gemeinderath, um das Dekret hinsichtlich seiner Auflösung zu vernehmen, die angeblich wegen Ueberhandes gegen eine verfassungsmäßige Institution (oberösterreichischer Landesausschuß) erfolgte. Gegen diese Aufhebung wurde Verwahrung eingelegt. Bürgermeister Böhl erklärte unter förmlichem Beschwore, daß er die landesrätliche Kommissärstelle ablehne, unter Hochrufen auf die Verfassung trennte sich die Versammlung. Graz, 23. Oktober. General-Feldzeugmeister Ludwig Ritter v. Bendenk ist heute am Schlagfluß gestorben. Laibach, 24. Oktober. Der hiesige Constitutionelle Verein beschloß folgende Resolution: Die Organisation Österreichs auf Grund der gesetzlichen Fundamentalarikel und die damit beschlossene gänzliche Vereintigung der December-Verfassung ist die schwerste Schädigung der Grundsatzbedingungen des österreichischen Staates und der Gefährdung aller freihellenen Institutionen. Der Verein erklört in der Aufhebung der nationalen und politischen Zusammengehörigkeit der Deutsch-Oesterreicher eine Förlösung und Preisgebung der auch in kein jahrhundertlang heimischen Cultur und seiner deutschen Landeskinde, sowie die Gefahr unerschwinglicher finanzieller Belastung. Der Verein wird allen benutzigen Verjuchen mit allen gesetzlichen Mitteln ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen. Prag, 23. Oktober. Die Zwetsche im geschlichen Lager wählt. Nach dem deutschsprachigen Geschenblatte hätte Graf Andrássy an den Fundamentalarikeln die Darbringung der direkten Steuern und die Regalhaltung des Herrnhauens mußbilligt. Zugleich hätte der ungarische Ministerpräsident gewünscht, daß außer Ungarn nur Salizien eine besondere Landwehr bewilligt erhalte. Glaubwürdig erscheint jedoch diesem Geschenblatte nur, daß Andrássy forder: 1. daß für die nachträgliche Anerkennung des böhmischen Ausgleiches eine Form gefunden werde, welche für das Gengericht Ungarns weniger präjudicial ist, als die Form ist, welche in den Fundamentalarikeln gewöhnt ist; 2. daß für die Erneuerung des finanziellen Abkommens Ende 1877 die Form von zwei Contrahenten (Gesammter-Gesichtsbahnen und Gesammter-Transitbahnen) beibehalten werden müsse, in welcher das Abkommen urprünglich (1867) getroffen worden ist. Das Blatt meint, an solchen Forderungen werde der Ausgleich nicht scheitern. Der Postof behauptet, der Kaiser berücksichtige nur die Einwendungen Andrássy's, nicht diejenigen Bentsch's. Bei Ausarbeitung eines neuen Reichspresidents Höhenwart's berote dieser, daß er nur diejenigen Änderungen des ursprünglichen Entwurfs acceptiren könne, die den Führern des böhmischen Landtages genehm sind. Sämmtliche Minister, ausgenommen Holzgöhen, traten dieser Erklärung bei, welche durch ein gemeinames Demissionsgesuch unterstützt wurde. Der Kaiser nahm die Demission nicht an, besteht vielmehr auf Durchführung des Ausgleichs, und zwar mit dem gegenwärtigen Ministerium. Ueber die Berufung der Geschenführer nach Wien sagt der Postof: Diese Vertrauensmänner werden zweifellos sagen: Die Vertreter Böhmens wollen in keine Abänderung einwilligen und wünschen die Verantwortung der Adresse, wie solche vorher beraten wurde. Solche Entschiedenheit übertrifft wohl das Ministerium nicht, und es legt, ihr gemäß, dem Monarchen eine Antwort vor, die den den Geschen gegebenen Fragen entspricht und den Vertrauensmännern Gesichts genehm ist. Wie der Erfolg eines solchen Schrittes ausfällt, ist uns unbekannt und nach dem Geschenen gleichgültig. Prag, 24. Oktober. Der gestrigen Abreise Neger's und des Grafen Glam gingen lange Verhandlungen, die zwischen den Geschen und dem Ministerium gepflogen wurden, vorher. Die erste Antwort der beiden Geschenführer lautete ablehnend, weil die Gladenen nicht wußten, was es noch zu unterhandeln gebe, wo der böhmische Landtag allein der maßgebende Factor ist. Auf diese briefliche Mittheilung folgten noch vielfache Görterungen zwischen Ebotel und den Geschenführern, die endlich der neuerlichen Berufung gestern Nachmittags Folge leisteten. Prag, 24. Oktober. „Postof“ rüht zur Vorsicht. Was Ungarn verlange und tüchtig als Formalität hinstelle, sei ein Hauptpunkt; anerkenne man, daß der reichsrechtliche Ausgleich ohne Zustimmung der Geschen Reichstags erlangt habe, so steure das gesetzliche Staatsrecht kompositum im beherrschenden Einflaß Ungarns. Soll der Saphirglanz auf der Geschenkrone weniger bedeuten als das Edelsteinglänzer in der Sefankrone? „Narodni Vöhy“ erklären unter den besüglichen Ausfällen auf Ungarn, es dürfe dem Wülanen Andrássy's nicht nachgegeben werden. Der Landtag solle nächsten Dienstag wieder zusammentreten. Prag, 25. Oktober. Nach den geschlichen Blättern ist ein Sieg Höhenwart's unabweislich, der Sieg der Koalition Bentsch-Andrássy das gegen bevorstehend. Der Landmarschall hat die Führung der Präsidialgescheite des Landesausschußes in demonstrativer Weise zurückgelegt. Prag, 25. Oktober. Der Landesausschuß beschloß die Einbringung der geschlichen Sprache als Amtssprache; bei den Hölseämtern ist die deutsche Sprache nur subsidiär anzuwenden. Znaim, 23. Oktober. Nach Beendigung aller Arbeiten auf der Znaim-Siederauer Nordwestbahnstrecke findet die polizeiliche Probefahrt am 25. Oktober statt. Am 1. November wird die Strecke dem Verkehr übergeben.

